

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernspreeker Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 239.

Donnerstag, den 14. Oktober

1915.

Die Metallannahmestelle im Rathaus

ist noch von Donnerstag bis Sonnabend, den 14. bis 16. dieses Monats, je vor- und nachmittags geöffnet.
Stadttrat Eibenstock, den 13. Oktober 1915.

Bulgarien greift ein!

Die französische Offensive in der Champagne. — Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

Immer klarer stellt sich heraus, daß die große Offensive abgebrochen ist, als völlig mißlungen bezeichnet werden darf. Alle etwa nachfolgenden Versuche, in der Champagne das Glück noch zu bändigen, können an dieser Tatsache nichts mehr ändern. Die in den letzten vierzehn Tagen immer wieder unternommenen Angriffe waren völlig aussichtslos, eine unnütze Menschenschlächterei, die vom militärischen Standpunkte aus aufs entschiedenste zu verwerfen ist. Denn eine solche gewaltige Offensive, wie sie seit dem 24. September auf der ganzen Westfront begonnen worden, kann nur gelingen, wenn sie auf den ersten Wurf, im ersten Anlauf auf große Weiten völlig durchdringt und ins freie Gelände gelangt, wo keine vorbereiteten Stellungen mehr vorhanden sind. Das ist vor fünf Monaten den Deutschen und Österreichern bei Gorlice und Tarnow gegen die Russen gelungen und so wurde der große Siegeszug ermöglicht, der unsere Heere über Polen hinaus bis an die Grenzen des eigentlichen Russlands führte. Den Engländern und Franzosen ist das jetzt nicht gelungen und ihr unferer östlicher Siegeszug nachgeahmter Siegesplan kann daher nicht ausgeführt werden. Dieser Siegesplan sollte die Franzosen bis mindestens an den Rhein führen. Aber der Rhein wird auch jetzt keine Franzosen sehen — außer Gefangenen.

Hierzu wird noch gemeldet:

Berlin, 12. Oktober. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von seinem Berichterstatter, Bernhard Kellermann, aus dem Großen Hauptquartier telegraphiert: In den letzten beiden Tagen haben die Kämpfe in der Champagne an Heftigkeit eingebüßt. Die Stellungen greifen nunmehr stellenweise wie Gebisse ineinander. Den Brennpunkt bildet das Dorf Tahure, von dem aus sich der Feind weiter nach Norden ausstrecken möchte. Im Nordosten fanden heftige Nahkämpfe statt. Es gelang uns hier einen Angriff der Franzosen mit schweren Verlusten für den Feind zurückzuweisen. Derliche Kämpfe von Stellung zu Stellung fanden an verschiedenen Punkten der Champagne statt. Das Feuer der Artillerie ist immer noch außerordentlich stark; die auffallende Miegertätigkeit des Gegners läßt auf weitere Angriffsabsichten schließen, jedenfalls darf die Offensive in der Champagne keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden.

Im Osten wurde nach dem gestrigen Herzsbericht ein neuer Erfolg vor Danaburg errungen durch Erstürmung der russischen Stellungen westlich Murt. Ueber die Zustände in der Festung selbst unterrichtet uns folgende Meldung:

Moskau, 12. Oktober. „Ruskoje Slowo“ meldet: Aus Danaburg flüchteten so große Scharen, daß sie aus Mangel an Wagen auf Dächern und Buffern fuhrten. Die Stadt ist wie ausgestorben. Alle Läden sind geschlossen. Die Kirchengebäude u. das sonstige Kircheneigentum sind weggeschafft. Vom Kanonendonner fallen die Schornsteine der Häuser und die Stukatur der Wände zusammen. In Witebsk erteilte der Stadthauptmann den Befehl, daß alle Bürger sich zu melden hätten, bei einer Strafe von 3000 Rubel.

General d'Amade, dessen Eintreffen kürzlich gemeldet wurde, denkt vorläufig nicht an Rückkehr. Ober sollte sein Verbleiben ein unfreiwilliges sein?

Stockholm, 12. Oktober. Die französische Militärmission mit General d'Amade an der Spitze bleibt vorläufig in Petersburg.

Ihre Abreise ist, so schreibt die „Nowoje Wremja“, vorläufig hinausgeschoben.

In Serbien haben unsere Truppen mit der Eroberung Semendrias einen neuen beachtlichen Erfolg errungen. Der weitere Vormarsch macht gute Fortschritte. Nach dem

österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht ist es auch an der montenegrinischen Grenze zu Plänkeleien gekommen:

Wien, 12. Okt. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Raume südlich von Burkanow schlugen wir drei russische Angriffe ab. Die Abwehr eines vierten, der gegen ein Frontstück von 2 bis 3 Kilometer gerichtet war, ist noch im Gange. Am Korminbach und nördlich von Rasalowka am Strj unternahm der Feind gleichfalls einige erfolglose Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Save und der Donau und an der unteren Drina wird an der ganzen Front angegriffen. Die aus Belgrad vordringenden I. und I. Truppen erbeuteten bei der Erstürmung des östlich der Stadt und der Laudon-Schanzen aufragenden Berges Ripar drei Geschütze und einen Scheinwerfer.

Alle Höhen im Umkreise von Belgrad, welche die Stromübergänge auf Feldgeschütztrag beherrschen, sind im Besitz der Verbündeten. Die Deutschen eroberten Semendria und drängen den Feind auf Pozarevac zurück.

An der Grenze zwischen der Herzegowina und Montenegro kam es an mehreren Stellen zu Geplänkel mit montenegrinischen Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Vom Krieg zur See

ist zunächst das Auftreten englischer Unterseeboote in der Ostsee zu melden:

Karlshrona, 12. Oktober. Heute vormittag wurde der deutsche Kohlendampfer „Gurune“ (3000 Tonnen) im Ralsmarjund, südlich von Deland, von einem Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, in Grund geschossen. Die Besatzung wurde von einem südwärts fahrenden schwedischen Dampfer gerettet, der eine Holzladung an Bord hatte. Der deutsche Erzdampfer „Germania“ wurde, in südlicher Richtung fahrend, um 12 Uhr mittags beim Aufsteigen Steingrund von einem Unterseeboot, wahrscheinlich einem englischen, beschossen. Um der Verletzung zu entgehen, wurde „Germania“ an der Küste von Blekinge auf Grund gesetzt. Das Unterseeboot befindet sich dauernd in der Nähe des Dampfers 1/4 Meile von der Küste. Die Besatzung des Dampfers, der Kapitän und 19 Mann, wurden gerettet. Der Kapitän berichtet, er sei Zeuge des Unterganges des Kohlendampfers gewesen.

Karlshrona, 12. Oktober. „Blekinge Längstidning“ meldet, daß gegenwärtig im Süden von Deland drei englische Unterseeboote operieren.

Ferner ist einem der unrigen im Mittelmeer abermals die Versenkung eines französischen Truppentransportdampfers mit fast der gesamten Mannschaft geglückt:

Athen, 9. Oktober. (Beripätet eingetroffen.) Der Kapitän des griechischen Amerika-Dampfers „Patris“ berichtet, er habe vorgestern den drahtlosen Hilferuf des französischen Truppentransportdampfers „Samblin Haber“ erhalten, der von einem deutschen Unterseeboot tor-

pediert worden war und sich etwa 100 Seemeilen östlich von Malta mit über 2000 algerischen Schützen an Bord in sinkendem Zustand befand. Als die „Patris“ die Unfallstelle erreichte, war der Dampfer „Samblin Haber“ mit allen an Bord befindlichen Truppen gesunken. Englischen Torpedobooten gelang es nur, 90 Mann, zum größten Teil Verwundete, zu retten. „Samblin Haber“ war vor der Katastrophe auf der Fahrt nach Mubros.

Vom Balkan
traf heute vormittag kurz und bestimmt die Nachricht ein, daß Bulgarien die Serben angegriffen habe: **Risch, 12. Oktober. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Bulgaren haben uns auf der Front Knjazewac angegriffen.**

(B. T. B.) Weitere Einzelheiten über Bulgariens Eingreifen waren bisher nicht zu erfahren. Dagegen liegen noch folgende Nachrichten vor:

Sofia, 9. Oktober. (Beripätet eingetroffen.) Der aus Risch angelommene bulgarische Gesandte Tschapraschkow bestätigte, daß die Stimmung in Serbien angesichts des Angriffes der Verbündeten und der Haltung Griechenlands bis zur Hoffnungslosigkeit niedergedrückt sei. Jene welche Hilfe der Verbandsmächte wird nicht mehr erwartet. Tschapraschkow vermied es in den letzten vierzehn Tagen, das Haus zu verlassen, da die Erbitterung und Verzweiflung des serbischen Volkes Gewalttaten möglich erscheinen ließ.

Sofia, 12. Oktober. (Von dem Privatkorrespondenten des B. T. B.) Sicheren Nachrichten zufolge sind fünf Eisenbahnzüge mit französischen und englischen Truppen in Saloniki zurückgehalten worden.

Wien, 12. Oktober. Nach Meldungen, welche der Südslawischen Korrespondenz von unterrichteter Seite aus Saloniki zugegangen sind, seien am 5. Oktober 8 Uhr morgens die vier Transportdampfer „Australia“, „Britannia“, „Media“ und „Dionad“ im Hafen ein, die insgesamt 8000 Mann französische Truppen ans Land setzten. Die gelandeten Mannschaften kamen aus Sedul Bahr. An demselben Tage traf ein englischer Panzerkreuzer ein, der etwa 1000 Mann englische Truppen landete. Am folgenden Tage wurden gelandet 5000 Franzosen, 5000 Algerier und Marokkaner, sämtlich von den Dardanellen-Truppen, sowie 2000 Engländer, insgesamt also etwa 20000 Mann, welche die Division Bailaud bilden. Außer diesen Truppen wurden keine weiteren Mannschaften gelandet. Am 9. Oktober traf der Befehl ein, daß diese Brigade nach Serbien abgehen solle. Im letzten Augenblick kam Gegenbefehl. Die Engländer versuchten inzwischen, Karaburun, die Spitze des Hafens, zu besetzen, wurden aber durch die Griechen daran verhindert. Es erscheint ausgeschlossen, daß selbst in einigen Wochen mehr als 40-50000 Mann in Saloniki gelandet und verpflegt werden können. Immer deutlicher tritt zutage, daß nichts anderes beabsichtigt war, als Griechenland für den Verband sich opfern zu lassen, während die englischen und französischen Truppen bestenfalls die Schrittmacher der griechischen Armee gewesen wären.

Bukarest, 11. Oktober. Aus guter Quelle verlautet, der Bierverband sei zu Gewaltmitteln entschlossen. Rußland werde zunächst ankündigen, daß es durch die Dobrudscha marschieren werde, um Bulgarien anzugreifen. Rumänien möge seine Forderungen ziehen. Die Heuchelei des Bierverbandes tritt immer brutaler zutage.

Kopenhagen, 12. Oktober. Aus Athen wird telegraphiert: Die Türkei stellte Bulgarien seine Waffenfabriken sowie zwei Armeekorps zur Verfügung. Als Gegenleistung überließ Bulgarien der Tür-